

FESTSCHRIFT

50 JAHRE

MARIENKIRCHE INZERSDORF

1975-2025



INHALTSVERZEICHNIS

- 
- 3 Grußworte Abt Nikolaus Thiel und Bürgermeister Bernhard Winkler-Ebner
 - 4 Vorwort Pater Markus Maria Zimmermann
 - 5 Geschichte der Marienkirche Inzersdorf
 - 5 Schulkapelle
 - 6 Inzersdorfer Madonna
 - 8 Marienkirche
 - 15 Zahlen, Daten und Fakten
 - 16 Friedhof
 - 18 Aufbahrungshalle
 - 19 Pfarrheim
 - 21 Orgel
 - 22 Glasfenster
 - 23 Renovierungen der Marienkirche
 - 25 Gemeinschaft
 - 25 Kaplanei-Team
 - 26 Ministranten | Kommunionsspender
 - 27 Mesner
 - 28 Lektoren | Reinigungsdamen
 - 29 Kirchenchor | Organisten
 - 30 Frauen- und Mütterrunde | Erstkommunion-Team
 - 31 Nachwort | Quellen und Literatur | Impressum

Grüß Gott!



Ein Jubiläum zu feiern, wie es Inzersdorf dieses Jahr zu Recht tut, heißt einen Rückblick machen auf die Zeit der Gründung und die vergangenen Jahrzehnte. Ein solcher Rückblick sollte uns immer zu großer Dankbarkeit führen. Wir verdanken den Menschen die vor uns gelebt, gearbeitet und geglaubt haben, viel. Konkret verdanken wir ihnen den Mut, aus der alten Schulkapelle eine Kirche zu machen und diese immer mehr auch zu gestalten.

Ein Jubiläum zu feiern, heißt aber auch, das Heute ebenso in einen dankbaren Blick zu nehmen und zu sehen, wieviele Menschen sich haupt- und ehrenamtlich in unserer Gesellschaft und Kirche engagieren. Viel zu wenig wird das bedacht und bedankt. Im Blick auf die Zukunft lade ich ein, Kirche vor Ort zu gestalten. In einer veränderten Welt und Struktur wird es auf eben diese Ehrenamtlichen ankommen, auf Frauen und Männer, denen gelebter Glaube vor Ort wichtig ist. Nur mit ihnen wird Gemeinschaft der Glaubenden, Kirche auch in Zukunft vor Ort lebendig sein. 50 Jahre Kirche in Inzersdorf. Gelegenheit, sich zu erinnern und zu danken, Gelegenheit, das Jetzt in einen bewussten Blick zu nehmen und Gelegenheit, die Zukunft zu bedenken und mit Gottvertrauen und Engagement diese zu gestalten! Gottes Segen dafür!

Abt Nikolaus Thiel, OCist

Liebe Inzersdorferinnen und Inzersdorfer,



wir feiern heuer ein bedeutendes Jubiläum: 50 Jahre Marienkirche! Dank der damaligen freiwilligen Helfer, der unzähligen Stunden und der großen Spendenbereitschaft ist dieses einzigartige Werk gelungen. Die Inzersdorfer Bevölkerung freut sich heute noch über ihre schöne Kirche. Unsere Marienkirche hat in diesen fünf Jahrzehnten nichts von ihrer Ausstrahlung verloren. Dank der Inzersdorfer Madonna ist sie zudem eine bedeutende Wallfahrtskirche geworden.

Die Kirche ist ein wichtiger Ort des Gebets und der Gemeinschaft für die Gläubigen. Sie ist Treffpunkt, der Menschen zusammenführt, um kirchliche Feste zu feiern und das soziale Miteinander zu stärken. Möge Sie in Zukunft ein Ort des Glaubens, der Begegnung und der Gemeinschaft bleiben.

Bürgermeister Bernhard Winkler-Ebner, MBA

VORWORT



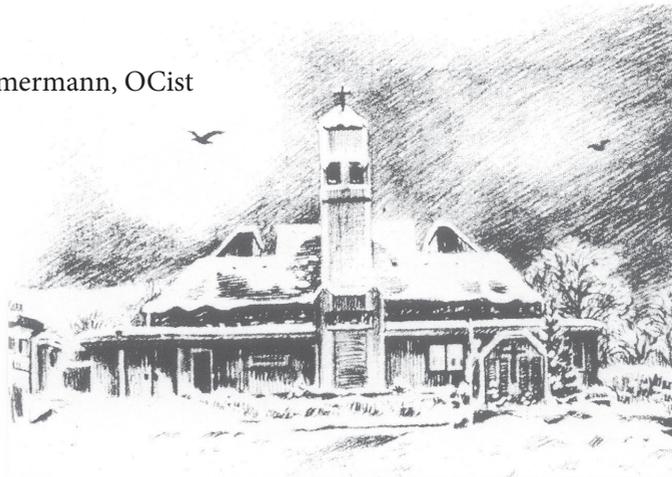
Die Weihe der Inzersdorfer Marienkirche erfolgte am Hochfest „Aufnahme Mariens in den Himmel.“ – Als Pilger der Hoffnung möchte ich in diesem Jahr 2025 zusammen mit Ihnen, geschätzte Leser, eine gewisse Wegstrecke dieser Pilgerschaft geistig und in marianischer Perspektive gehen.

Als Christen haben wir ja das Privileg unseren irdischen Pilgerweg an der Hand der Gottesmutter zu gehen; dabei werden wir vom Himmel selbst angezogen als dem Ziel unseres Lebensweges. – Wir schauen in diesem Jahr voll Dank auf eine 50-jährige Erfahrung liturgischen Lebens in

diesem Gotteshaus. Würden wir diese Zeitstrecke in die Zukunft projizieren, stünden wir also im Jahr 2075. Zum besseren Einordnen dieser Zeitangabe, könnten wir an den Zeitraum von 1925 bis 1975 denken. Die Sehnsucht der Christen damals wie heute ist dieselbe: Friede im Herzen – Friede auf Erden. Der österliche Zuruf von Jesus „Friede sei mit euch“, gibt Hoffnung auf dem Pilgerweg. Die Vorbereitung auf diesen ewigen Frieden bei der Aufnahme in den Himmel, geschieht für uns auf Erden in besonderer Weise durch die Hilfe der Gottesmutter. Sie besteht in der Einübung des Hörens auf das Wort Gottes; dieses sagt dem Christen das Eins-Werden mit dem Geist Gottes zu, und damit den Frieden des Herzens für immer.

So hören wir im Evangelium nach Johannes, Kapitel 17, Vers 21, das Gebet, das Jesus zum Vater für die Christen betet: „Alle sollen eins sein: Wie du Vater in mir bist, und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ In dieser Freude mögen wir in den Lobgesang Mariens einstimmen (Lk 1,46): Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“

Pater Markus Maria Zimmermann, OCist



GESCHICHTE DER MARIENKIRCHE INZERSDORF

SCHULKAPELLE

Der Wunsch nach der Errichtung einer eigenen Kirche entstand 1926, unter Bürgermeister Georg Gotthartsleitner sowie den Lehrern und dem Pfarrer von Kirchdorf Pater Konrad HaydvoGl. Damals war es üblich, dass die Kinder vor dem Unterricht einen Schulgottesdienst besuchten. In Inzersdorf hatte man dazu allerdings keine Möglichkeit, da eine Kirche fehlte.

Es wurde ein Verein zur Errichtung einer Schulkapelle gegründet. Der Obmann war Karl Huemer (vulgo Baschinger von Wanzbach). Zahlreiche Spenden gingen für diesen Bau ein. Man entschloss sich, den der Schule gegenüberliegenden Schmiedestadel umzubauen und zu einer Kirche zu adaptieren.



Am 10. Juli 1927 wurde das neue Gotteshaus nach nur fünfmonatiger Bauzeit von Abt Alois Wiesinger feierlich eingeweiht. Bereits darin stand eine spätgotische Marienstatue (15. Jahrhundert). Sie kam aus einer Inzersdorfer Wegkapelle, der sogenannten Stummer-Kapelle.

INZERSDORFER MADONNA



Die Madonnenstatue wurde etwa 1430 geschaffen. Es ist jedoch unbekannt, wo der ursprüngliche Standort der Madonna gewesen ist. Nachweislich findet man sie erst 1917 in einer Bauernkapelle des Dorfes, von wo sie 1927 in den zur Kirche umgebauten ehemaligen Schmiedestadel in Inzersdorf übertragen wurde und 1975 in die neu errichtete Marienkirche.

Die Statue ist im 18. Jahrhundert barock verändert worden. Da nicht anzunehmen ist, dass dies von bäuerlichen Besitzern veranlasst worden ist, muss auf andere frühere Eigentümer geschlossen werden. Wegen des Wertes der Statue muss an einen finanzkräftigen Besitzer gedacht werden.



Nach der Aufstellung in der ersten Kirche von 1927 wurde die Inzersdorfer Madonna unter den Kunsthistorikern rasch als bedeutsames Kunstwerk bekannt. In einem Entwicklungsprozess der Erforschung bildete sich nach Abwägung verschiedener Meinungen und Argumente die Überzeugung heraus, dass sie ein Werk des „Meisters von Seeon“ sei.

Die Bildwerke gehören der Endphase des sogenannten „Weichen oder Schönen Stils“ an, bei Madonnenstatuen spricht man von den „Schönen Madonnen“. Der „Meister von Seeon“ ist hier die maßgebende Persönlichkeit. Seine Tätigkeit und die seiner Werkstätte waren von ungewöhnlich breiter und tiefer Wirkung.

Die Madonnen des Seoner Meisters wirken ein wenig strenger, ein wenig hoheitsvoller, ein wenig distanzierter, wohl auch ein wenig älter als die Schönen Madonnen davor. Maria wird nicht so sehr als Mutter, sondern stärker als Himmelskönigin betrachtet. Im Stil tritt eine gewisse Verhärtung der Linien ein. Diese Stilmerkmale der folgenden Epoche finden wir auch bei unserer Inzersdorfer Madonna.

MARIENKIRCHE

Nach dem Krieg gab es an Sonn- und Feiertagen zwei hl. Messen. Und die Kirche war jedes Mal voll. So wurden bereits 1960, unter dem Bürgermeister Josef Tretter (vulgo Söllmaier) und dem damaligen Kirchenrat, Pläne für den Bau einer neuen, größeren Kirche eingereicht. Diese wurden aber über Konsistoriumsbeschluss vom 22. April 1961 wegen zu hoher Kosten abgelehnt. Durch das Entgegenkommen der Familie Stadlhuber konnte wenigstens jenes Grundstück erworben werden, das für den Kirchenbau vorgesehen gewesen wäre.

Erst zehn Jahre später wurde anlässlich eines Besuches des Bischofs DDr. Zauner bei Bürgermeister Josef Tretter (vulgo Mittererber, Lauterbach) auch über einen Kirchenneubau gesprochen. Dabei sicherte der Bischof seine Unterstützung und Befürwortung zu.

Nach einer Reihe von Verhandlungen (im Beisein von Roman Baumschlagler und dem Kaplan Pater Raphael Schweinberger) und der Zusage der Diözesan-Finanzkammer, sich an den Kosten zu beteiligen, fassten nach einer Befragung durch Pfarrer Pater Altmann die Inzersdorfer am 14. Jänner 1973 den Beschluss, eine neue Kirche zu bauen und die restlichen Kosten aufzubringen. Gemeinsam mit Bürgermeister Josef Tretter und dem Pfarrkirchenrat wurde ein Bauausschuss konstituiert, an dessen Spitze Roman Baumschlagler als Obmann stand. Rosa Tretter als Kassenangestellte übernahm das Amt des Kassiers und Gemeindesekretär Franz Gebeshuber fungierte als Schriftführer. An der Seite des Kirchausschusses stand mit großem Eifer und großer Tatkraft der neu für Inzersdorf bestellte Lokalkaplan Pater Raphael Schweinberger.





Die neue Kirche sollte auf dem damals der Pfarre gehörenden Grundstück, auf dem sich jetzt das Gemeindezentrum befindet, gebaut werden. Das Grundstück, auf dem jetzt die Kirche steht, gehörte damals der Gemeinde. Dann kam es zum einvernehmlichen Tausch zwischen Pfarre und Gemeinde.

Nach den Plänen von Architekt DI Karl Plötzl und Erfüllung aller für einen solchen Bau notwendigen Vorarbeiten begann man den Neubau mit dem Spatenstich am 8. April 1974. Leider wurden über Anordnung der Diözese die Fläche des Projekts – und damit auch die Kirche und die Empore – kleiner ausgeführt, trotz heftiger Einwände des Kaplans Pater Raphael, des Bürgermeisters Josef Tretter und des Obmanns des Bauausschusses, Roman Baumschlager.



Trotz schlechter Witterungsverhältnisse war der Rohbau nach nur acht monatiger Bauzeit fertig. Ausschlaggebend für den raschen Baufortschritt war die mit 2500 freiwilligen Arbeitsstunden geleistete Hilfe der Inzersdorfer Bevölkerung mit den Vereinen, der Gemeinde und auch den Banken.



Am 27. Oktober 1974 konnten bereits die Glocken geweiht und am Turm angebracht werden. Eine Glocke wurde durch Altbürgermeister Max Kern gestiftet. Zugleich mit den Glocken konnte das neue Kriegerdenkmal eingeweiht werden.



Zum Weihnachtsfest 1974 wurde die Madonna übertragen und der erste Gottesdienst in der provisorisch ausgestatteten Kirche gefeiert. Aus der alten Kirche wurden auch das schöne Kreuz und die Statuen des hl. Sebastian und des hl. Florian in die neue Kirche übernommen.





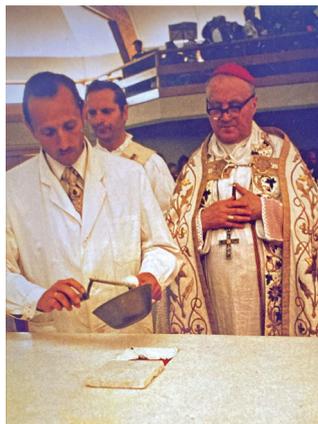
Abriss der alten Kirche



Das Kirchweihfest am 15. August 1975, dem Hochfest Maria Himmelfahrt, war dann eine Entschädigung für all die aufgewandten Mühen. Es wird als Markstein in der Geschichte Inzersdorf stehen bleiben. Ganz Inzersdorf mit all seinen Vertretungen und Vereinen war dabei. Das schöne Wetter ermöglichte einen prachtvollen Festzug. Die vielen Menschen fanden in der Kirche natürlich nicht Platz, konnten aber auf dem im Entstehen begriffenen neuen Dorfplatz ohne Probleme die Übertragung der Messe mitfeiern.



Diözesanbischof DDr. Zauner weihte die von ihm befürwortete Kirche. Die Verantwortlichen für die Seelsorge, der Schlierbacher Abt Dr. Othmar Raucher, der Kirchdorfer Pfarrer P. Altmann Hofinger und der Lokalkaplan von Inzersdorf P. Raphael Schweinberger, durften sich mit Bürgermeister Josef Tretter, der Gemeindevertretung, dem Obmann des Bauausschusses Roman Baumschlager und allen Inzersdorfern freuen. Ein aus Inzersdorf stammender Priester, P. Josef Bloderer, Dechant von Amstetten, hielt die Festpredigt.



Mit Kelle und Zement mauerte Bürgermeister Alois Platzer aus Kirchdorf eine Reliquie in den Altar ein. Reliquien sind materielle Überreste oder Gegenstände, die in Verbindung mit Heiligen stehen. Dies können Knochen, Blut, Kleidungsstücke oder Gegenstände sein, die der Heilige benutzt oder berührt hat.





1977 erhielt die Kirche eine schöne Krippe, geschnitzt vom Ebenseer Rudolf Schwaiger und farbig gefaßt von Emst Mayrhofer aus Krenzelbach. Es war ein sehr guter Gedanke, mit ihr auch eine Verbindung zur alten Kirche herzustellen: Die Krippe hat die Gestalt des Kirchenvorbaues der einstigen Schulkapelle.



Nach dem Tod ihres einzigen Sohnes stiftete Maria Ebner, Schmiedin zu Wanzbach (†1993), 1980 eine Statue für die Kirche. Sie zeigt den heiligen Josef der Arbeiter aus der Hand des Steyrlinger Schnitzers Josef Schildberger.



Die Statue des heiligen Florian wurde aus der alten Kirche in das neue Gotteshaus übernommen. Der heilige Florian, der Schutzpatron der Feuerwehrleute, machte die Not seiner Gefährten zu seinem persönlichen Anliegen – unter Hingabe seines Lebens. Der heilige Florian ist auch der Schutzpatron der Diözese Linz und der Landespatron von Oberösterreich.

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

SEELSORGER VON 1975 BIS 2025

1975-1977	Pater Raphael Schweinberger
1977-1978	Pater Stephan Walterer
1978-1992	Pater Konrad Tretter
1992-1996	Pater Florian Kiniger
1996-2012	Pater Ludwig Keplinger
2012-2015	Pater Pius Reindl
2015-2018	Pater Severin Kranabitl
seit 2018	Pater Markus Maria Zimmermann

IN 50 JAHREN WURDEN IN DER MARIENKRICHE INZERSDORF...

...765 Kinder getauft

...198 Ehen geschlossen

...292 Verstorbene am Friedhof begraben (seit 1982)



FRIEDHOF

Schon bald stellte sich die Frage nach einem eigenen Friedhof für Inzersdorf. In mehreren Pfarrgemeinderatssitzungen, unter der Leitung des Ortskaplans P. Konrad Tretter und des Pfarrkirchenrates Roman Baumschlager, sowie mit Einbindung der Gemeinde und ihrem Bürgermeister Josef Tretter hat man sich damit beschäftigt. Herr Stadlhuber war wieder bereit, den dazu nötigen Grund nördlich der Marienkirche abzutreten.

Zur weiteren Klärung, ob überhaupt Interesse an der Errichtung eines Friedhofes bestand, wurde im Februar 1981 ein Fragebogen an die Bevölkerung übermittelt. Für die Finanzierung des Friedhofes wurde gefragt, ob man schon jetzt bereit wäre, zu einem günstigen Preis ein Grabrecht zu erwerben, oder erst nach 1982, allerdings zu einem höheren Preis. Da sich genügend Interessenten meldeten, konnte am 5. April 1981 schon eine Grundsatzbesprechung stattfinden.



In Bezug auf die bestehenden Gräber in Kirchdorf wurde vereinbart, dass sie behalten oder aufgelassen werden können. Der Grund für den Friedhof wurde 1981 noch angekauft: Es waren 2002 m², ein Teil davon wurde als Vorbehaltsfläche gesichert.

Am Allerseelentag 1982 fand die Friedhofsweihe – nach einer Abendmesse und einer Lichterprozession von der Kirche zum Friedhof – statt. Anwesend waren Bürgermeister Kern, Abt Othmar, Pfarrer P. Altmann, P. Josef Bloderer und P. Konrad. Die Gemeinde hatte – durch die Bereitstellung von Arbeitskräften, des Gemeinde-lastkraftwagens und vieles anderes – tatkräftig mitgeholfen.

Im Mai 2025 befanden sich am Friedhof in Inzersdorf 123 Grabanlagen, davon 71 Doppelgräber und 52 Einfachgräber. Zusätzlich sind in der Friedhofsmauer 42 Urnennischen integriert, die belegt sind.

AUFBAHRUNGSHALLE

Schon nach der Fertigstellung des Friedhofes wurde in der Bevölkerung der Wunsch laut, zum Friedhof auch eine Aufbahrungshalle zu errichten. Vorerst war an eine Realisierung aber nicht zu denken. Weder die an chronischem Geldmangel leidende Gemeinde noch die Kirche wären dazu in der Lage gewesen.

Gleichzeitig mit dem Wunsch einer Aufbahrungshalle wurde auch der Ruf nach einer Unterkunft für die Mütterrunde, die Jungschar, die Ortsbäuerinnen und andere Gruppen laut, also nach einem Pfarrheim.



PFARRHEIM

Bei einem Gespräch des Pfarrkirchenrates Roman Baumschläger mit Architekt Karl Plötzl im Sommer 1985 entstand die Idee eines Zubaus, der beiden Wünschen gerecht werden könnte. Nach mehreren Aussprachen mit Bürgermeister Max Kern wurden ein Vorplan und eine Kostenschätzung erstellt.

Im August 1987 wurde in einem Schreiben an die Gemeinde Inzersdorf vorgeschlagen, sich am Bau der Aufbahrungshalle finanziell zu beteiligen, während die Kirche als Bauherr auftritt. Nach deren Zusage und der Zusage der Diözese zur Unterstützung des Pfarrheimbaues wurde die endgültige Planung erstellt. Im Juli 1989 war diese bauverhandlungsreif.

Unter dem Motto „Bauen wir gemeinsam“ wurden im Mai 1990 in einem Schreiben alle Inzersdorfer ersucht, durch Geldspenden und freiwillige Helfer bei der Errichtung der Zubauten zu helfen. P. Raphael, der den erkrankten P. Konrad vertrat, trug diese Initiative mit, kam jedoch bald danach als Pfarrer nach Wartberg. Das Echo auf dieses Schreiben war sehr erfreulich, sodass am 9. Juli 1990 mit der Ausbaggerung der Fundamente begonnen werden konnte. Rechtzeitig vor Wintereinbruch konnte der Rohbau eingedeckt werden.

Viele freiwillige Helfer ermöglichten auch die Weiterführung der Arbeiten. Die mit einem Inzersdorfer verheiratete Koreanische Künstlerin Choi Yong Shim – Viktoria Hummelbrunner – erstellte kostenlos die Entwürfe für die Betonglasfenster und das Bogenfenster über dem Tor der Aufbahrungshalle.

Termingemäß konnten Pfarrheim und Leichenhalle am 3. November 1991 mit einem Festgottesdienst eingeweiht werden.





ORGEL

Schon in der alten Schulkapelle beließ man beim Umbau ein vorhandenes Gewölbe über dem Eingang und adaptierte es als Empore. Dort fand auch schon eine Orgel mit manuellem Tretblasbalg ihren Platz. Bei allen Gottesdiensten der nun folgenden Jahre spielte der Schulleiter Johann Voglsam die Orgel. Das Treten des Blasebalgs besorgten die Schüler, freiwillig oder auch anstelle des Nachsitzens.

1953 wurde diese Orgel repariert und umgestaltet. Die Spielanlage wurde von rückwärts auf die dem Altar zugewandte Vorderseite verlegt, ein zusätzliches Register eingebaut und auch ein elektrisches Gebläse. Leider erwies sich die Investition als ziemlich unnützlich. Die eingebauten Nachkriegsmaterialien und die mangelnde Fachkenntnis ließen für die Orgel bald nur mehr eine Verschrottung zu. Als Ersatz diente bis zum Bau der neuen Kirche ein Harmonium. Für die neue Kirche wurde eine elektronische Orgel angeschafft, für die P. Raphael zusätzlich Geld aufgebracht hatte.

Als dieses Instrument immer häufiger repariert werden musste, setzte sich P. Florian für den Bau einer richtigen Orgel ein. Nach Einholung diverser Angebote und teils sehr heftigen Diskussionen im Pfarrgemeinderat über den Aufstellungsort (Empore oder in der Kirche vorne) konnte schließlich eine Einigung erzielt werden.

Nach Vorlegung eines Finanzplanes und der Zustimmung der Diözese wurde bei der Firma Kögler in St. Florian die Orgel in Auftrag gegeben. Mit der tatkräftigen Unterstützung der Bevölkerung sowie mit Zuschüssen von Land, Gemeinde und dem örtlichen Geldinstitut konnten die 1,3 Millionen Schilling aufgebracht werden. Am 22. Juni 1996 wurde die Orgel durch Abt Bernhard Kohout-Berghammer feierlich eingeweiht.





GLASFENSTER

Unter der Dachkonstruktion der Kirche verläuft ein Fensterband, für das schon bei der Planung der Kirche Farbglasfenster vorgesehen waren. Aus finanziellen Gründen konnte es aber nur mit Milchglas versehen werden. Nach mehr als 20 Jahren konnte man dann endlich an die Verwirklichung dieser Absicht schreiten.

Den Entwurf für die Fenster gestaltete Choi Yong Shim Hummelbrunner. Die Fenster wurden in der Glasmalereiwerkstätte des Stiftes Schlierbach, in dem ihr Mann beschäftigt war, von diesem mit besonderer Liebe und Sorgfalt hergestellt. Sie geben der Kirche einen sakralen, neuen Raumakzent in wunderbaren Farben.

Die Fenster zeigen in Symbolen über dem Altar die zentrale Wahrheit des Glaubens, dass Christus für uns gestorben ist, aber sein Tod uns Leben bringt. Über der Orgel-seite kommt das Lob Gottes zum Ausdruck, dem Sonnengesang des hl. Franziskus sind Themen entnommen. Die Fenster auf der Seite der Inzersdorfer Madonna sind Maria gewidmet.

Als Bischof Maximilian Aichern anlässlich der Visitation in Kirchdorf am Samstag, dem 12. April 1997, Inzersdorf besuchte und die Sonntagvorabendmesse mit den Inzersdorfern feierte, konnte er das kurz vorher vollendete Fensterband betrachten, das für seinen Besuch gerade noch rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.





RENOVIERUNGEN DER MARIENKIRCHE

Dass die Marienkirche in Inzersdorf in ihrem jetzigen Erscheinungsbild besteht, ist nicht nur dem aktiven Arbeitskreis zu verdanken, der sich 1975 für den Bau engagiert hat. Zahlreiche Ehrenamtliche haben sich auch in den Jahren danach um die Erhaltung der Kirche gekümmert. Unzählige freiwillige Arbeitsstunden, freiwillige Spenden sowie Spendenaktionen durch Vereine haben die Instandhaltung und Erweiterung der Kirche ermöglicht. So konnten in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren folgende bauliche Aktivitäten umgesetzt werden.

2011 Friedhoferweiterung: Urnenmauer und Geräteraum

2012 neue Glocke zum 50-jährigen Priesterjubiläum von Pater Ludwig Kepplinger

2017 Erneuerung des Flachdaches über dem Kirchenraum

2017 Renovierung der Lichteinlässe am Kirchenflachdach

2017 Erneuerung der Kirchentüren

2017 Errichtung des neuen Friedhofkreuzes

2019 Malerarbeiten der gesamten Außenfassade

2019 Orgelreparatur und Erweiterung um zwei zusätzliche Bassregister

2022 Erneuerung des Flachdaches über dem Pfarrheim und der Aufbahrungshalle

2024 Sanierung des WCs, des Vorraumes und der Stiege zur Empore

2024 Renovierung der Urnenmauer

2025 Erneuerung des Elektroverteilers



DAS NEUE FRIEDHOFSKREUZ

2017 hat der Pfarrgemeinderat die Künstlerin Choi Yong Shim Hummelbrunner beauftragt, ein Glas-kreuz zu gestalten. Vorgabe war ein Element von der Auferstehung und eines über die ungeborenen Kinder zu entwerfen.

Die Rückwand wurde von der Firma Staudinger mit freiwilligen Helfern errichtet. Die Metallarbeiten übernahm die Schlosserei Jäger. Die beiden Glasfelder entstanden durch die Zusammenarbeit der Künstlerin und der Stiftsglaserei.

Das obere Feld zeigt die Auferstehung. An den Leinenbinden ist es gut erkennbar. Im Johannesevangelium wird berichtet: *Da kam auch Simon Petrus und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte.*

Bei der unteren Darstellung sieht man einen Embryo im Mutterleib. Das Gesicht der Mutter schaut auf ihr Kind und mit ihren Händen hält sie es. Beim Kind sieht man das Gesicht, die Hände und Füße. Im

Psalm Davids heißt es: *Herr, denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter.* Die Eltern haben hier einen Ort, an dem sie trauern und beten können.

GEMEINSCHAFT

Das Gebäude einer Kirche ist nur Ausdruck einer Gemeinde, die aus lebendigen Steinen aufgebaut ist. Es sind die Menschen, die eine Gemeinde bilden und für die die Kirche der Ort der Gottesbegegnung ist, in der sie sich zu Gebet, Anbetung und zur Feier des Gedächtnisses Christi zusammenfinden.

KAPLANEI-TEAM



vorne v.l.: Leopold Winter, Theresia Prenninger, Pater Markus Maria Zimmermann, Anni Hubmer und Josef Ottendorfer; hinten v.l.: Paula Klausner, Andrea Schobesberger, Susanne Winter, Bgm.a.D. Franz Gegenleitner, Theresia Rankl, Katrin Winter, Gerlinde Wiedner und Martin Winter

MINISTRANTEN



vorne v.l.: Raphael Weiermair, Monika Hinterreiter, Anna Klausner, Pater Markus Maria Zimmermann, Lukas Pamminger, Fabian Pointner, Samuel Weiermair, Julian Kern, Matheo Schauerhofer und Sebastian Kern; hinten v.l.: Jonas Kern (Ministranten-Leiter) und Michael Hinterreiter (Ministranten-Leiter)



KOMMUNION- SPENDER

Franz Prenninger
und Gerlinde
Wiedner

MESNER

An dieser Stelle seien nicht nur die aktuellen Mesner erwähnt, sondern auch Otilie Bruckner, die von 2005 bis 2023, also 18 Jahre lang, als Mesnerin in der Marienkirche Inzersdorf tätig war. Dabei wurde sie stets von ihrem Gatten Friedrich Bruckner unterstützt. Auch dem Blumenschmuck widmet sie sich mit großer Liebe. Darüberhinaus war sie 32 Jahre Kommunionsspenderin und 28 Jahre als Mitglied des Inzersdorfer Kirchenchores aktiv. Sie trug durch all diese Dienste, die sie mit großer Liebe verrichtete, wesentlich zur würdigen Feier der Gottesdienste bei.

Für dieses langjährige Wirken zum Wohle der Pfarrgemeinde erhielt Otilie Bruckner 2023 die Ehrenurkunde in Form des Bischöflichen Wappenbriefes. Ihr Lebenswerk für die Kaplanei Inzersdorf fand mit dieser hohen kirchlichen Auszeichnung seine Würdigung von Seiten der Diözese.



v.l.: Martin Winter, Theresia Prenninger, Gerlinde Wiedner, Otilie Bruckner und Anni Hubmer

LEKTOREN



v.l.: Bgm.a.D. Franz Gegenleitner, Theresia Rankl, Barbara Edlmayr und Josef Ottendorfer

REINIGUNGS- DAMEN

v.l.: Gabi Lengauer und
Christine Weingartner



KIRCHENCHOR



hinten v.l.: Leopold Winter, Ferdinand Preinstorfer, Ernestine Tretter, Herbert Zauner, Hermine Kolb, Johann Raffelsberger (Chorleiter), Maria Strasser, Monika Grassner, Gabi Lengauer, Theresia Prenninger, Barbara Edlmayr und Leopold Pamminger (Organist); vorne v.l.: Karoline Reingruber, Helga Lungenschmied, Hermine Gappmayr und Veronika Pointner



ORGANISTEN

Regina Mayr
und Leopold
Pamminger

FRAUEN- UND MÜTTERRUNDE



v.l.: Katrin Winter, Karin Bibermayr, Veronika Schopper, Paula Klausner, Maria Pam-minger, Erika Stadlhuber, Monika Grassner und Renate Spitzbart

ERST-KOMMUNION-TEAM

v.l.: Karin Bibermayr, Andrea Schobesberger und Paula Klausner



Zum Gelingen einer erfolgreichen Pfarrgemeinde tragen die vielen Ehrenamtlichen bei. Dazu zählen neben den zuvor Genannten auch jene, die sich für das Erscheinungsbild des Friedhofes und das Austragen des dreimal jährlich erscheinenden Pfarrbriefes, engagieren.

NACHWORT

Obwohl die Marienkirche Inzersdorf eine vergleichsweise „junge“ Kirche ist, blicken wir bereits auf fünf Jahrzehnte voller Ereignisse, Begegnungen und gemeinschaftlichen Erlebens zurück. In diesen Jahren hat sich die Kirche nicht nur als sakraler Bau, sondern als lebendiger Mittelpunkt der christlichen Gemeinschaft etabliert. Diese Festschrift soll verdeutlichen, was in dieser Zeit entstanden ist: gelebter Glaube, engagierte Mitgestaltung und ein Ort, der Menschen verbindet.

Ein solches Jubiläum ist auch Anlass, innezuhalten und Dank auszusprechen. Viele Ehrenamtliche bereichern mit ihrem unermüdlichen Einsatz das kirchliche Leben. Ebenso sei allen Mitwirkenden gedankt, die zur Entstehung dieser Festschrift beigetragen haben – sei es durch Recherche, Gestaltung oder persönliche Erinnerungen. Ihr Engagement macht es möglich, die Geschichte der Marienkirche Inzersdorf für kommende Generationen festzuhalten.

Mit dieser Festschrift und der Festmesse am 15. August 2025 feiern wir nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft unserer Kirche. Wenn es weiterhin Menschen gibt, die sich selbstlos in den Dienst der christlichen Gemeinschaft stellen, wird die Marienkirche auch zukünftig ein Ort des Glaubens, der Begegnung und des Miteinanders sein. Möge sie ein Raum bleiben, in dem Menschen Trost, Freude und gelebte christliche Werte finden.

Susanne Winter

QUELLEN UND LITERATUR

Texte: Archiv Kaplanei Inzersdorf, u.a. Pater Pius Reindl, Josef Ottendorfer und Pater Ludwig Keplinger, Pfarrbüro Kirchdorf an der Krems

Fotos: Titelfoto: Theresia Ottendorfer, S. 2: Theresia Ottendorfer, S. 3: Stift Schlierbach, Stefanie Starz/Gemeinde Inzersdorf, S. 4: Stift Schlierbach, Archiv Kaplanei Inzersdorf, S. 5: Archiv Kaplanei Inzersdorf (2), S. 6 und 7: Theresia Ottendorfer, S. 8-13: Archiv Kaplanei Inzersdorf, S. 14 und 15: Theresia Ottendorfer (4), S. 16/17: Stefan Winter, S. 18 und 19: Theresia Ottendorfer (5), S. 20 und 21: Theresia Ottendorfer (2), S. 22 und 23: Theresia Ottendorfer (2), S. 23: Stefan Winter, S. 24-32: Theresia Ottendorfer (13)

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Kaplanei Inzersdorf, Kirchenplatz 3, 4565 Inzersdorf im Kremstal
www.dioezese-linz.at/marienkirche-inzersdorf

Für den Inhalt verantwortlich: Kaplanei Inzersdorf, Redaktion und Grafik: Susanne Winter, Lektorat: Franz Gegenleitner, Theresia Rankl, Druck: Steurer Medienhaus, 4600 Wels, Druckfehler vorbehalten

Auflage: 800 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung des weiblichen und männlichen Geschlechts verzichtet. Geschlechtsneutrale Formulierungen werden angestrebt, sie sind aber nicht immer möglich. Die Verwendung der einen Form bedeutet keine Herabsetzung des weiblichen und männlichen Geschlechts, sondern schließt die je andere Form mit ein.

